

AUGUST '20/NR. 2

RUNDBRIEF

INFORMATIONSBULLETIN DER GRÜNEN LUZERN



› SCHWERPUNKTTHEMA: *INTER LGBT UND GENDERGERECHTE SPRACHE	3
› ABSTIMMUNGEN VOM 27. SEPTEMBER	8
› ORTSGRUPPEN	13
› VOM SEKRETARIAT ZUR GESCHÄFTSSTELLE	17

INHALT

Editorial und Impressum	2
Schwerpunktthema	
*inter lgbt und gendergerechte Sprache	3
Kanton	
Kantonsrat	6
Ortsgruppen	
Luzern	13
Kriens	14
Emmen	14
Junge Grüne	16
Internes	
Reorganisation Geschäftsstelle	17
Portrait Lukas Walther	19
Agenda usw.	20

IMPRESSUM

Rundbrief Nr. 2/2020
Informationsbulletin der GRÜNEN Luzern
Redaktion: Geschäftsleitung und
Redaktionsgruppe
Druck: SWS Medien AG Print Sursee
Papier: recyclingweiss, blauer Engel,
FSC, ecolabel
Gestaltung: Thomas Küng Luzern
www.kuenggrafik.ch
Erscheinen: 4 x jährlich,
nächste Ausgabe: Oktober 2020
Inserate:
geschaefsstelle@gruene-luzern.ch

Kontakt: Geschäftsstelle GRÜNE Luzern
Postfach 7359, 6000 Luzern 7
Tel. 041 360 79 66
Email: geschaefsstelle@gruene-luzern.ch
Web: www.gruene-luzern.ch
Bürozeiten: Mo. – Do. von 9 bis 12 Uhr
oder nach Vereinbarung

Titelbild:
shutterstock.com

EDITORIAL

GRENZEN SPRENGEN



Die Frage der Geschlechtsidentität ist eine zutiefst persönliche. Kein Wunder, in unserer Gesellschaft wirkt Geschlecht immer mit: bei der Berufswahl, bei dem Kleidungsstil, bei der Wortwahl, in Beziehungen ... Als Feminist*innen haben wir schon oft gesehen, wie Frauen diskriminiert werden. In dieser Rundbrief-Ausgabe forschen wir aber weiter. Was finden wir, wenn wir über männlich/weiblich hinausdenken? Wie sieht ein Alltag aus, wenn die eigene Gender Identität das binäre Verständnis sprengt?

Blau vs. Rosa, kurze vs. lange Haare, Alleinverdiener vs. Hausfrau – unser gesellschaftliches Verständnis von Geschlecht ist omnipräsent und tief in uns allen verwurzelt. Für viele ist es einengend und diskriminierend. Das Hinterfragen und Aufbrechen von Geschlechterrollen rüttelt an uns allen und wird nicht nur geschätzt. Es ist aber wichtig, um Diskriminierungen zu bekämpfen und Vielfalt zu ermöglichen.

Fremde Perspektiven berücksichtigen, neue Sichtweisen gewinnen, Blickwinkel verändern: Diese Fähigkeiten gehören zum Politisieren. Genau das sollten wir auch bei unseren eigenen Rollenbildern tun und die Wahl zwischen weiblich und männlich hinter uns lassen.

Irina Studhalter
Vize-Präsidentin GRÜNE Kanton Luzern

PS: Aufgrund der Corona-Krise und dem abgesagten Abstimmungssonntag vom 17. Mai ist die letzte Rundbrief-Ausgabe ausgesetzt worden. Wir freuen uns, in dieser Ausgabe wieder im üblichen Rahmen über die GRÜNEN Luzern berichten zu können, geschätzte Leser*innen.

GENDERSTERN

NUR FÜNF DEPPENAPOSTROPHE ODER EINE NOTWENDIGKEIT FÜR GENDERGERECHTE SPRACHE?

Er ist in aller Munde: der Genderstern. Eigentlich als Mittel zur gendergerechten Sprache gedacht, beschäftigt er die Menschen in der Politik gleichermassen wie die Menschen im Journalismus. Er findet nun auch im Rundbrief der GRÜNEN Luzern Verwendung. Ausgesprochen wird er mit einer kurzen Pause.

HINTERGRÜNDE

Die Gesellschaft befindet sich in einem ständigen Wandel, und mit ihr auch die Sprache. Bis in die 1980er Jahre war es klar, dass in Texten nur das generische Maskulinum verwendet wird oder dass sowohl die weibliche wie auch die männliche Wortform ausgeschrieben wird. Durch die dann folgende Einführung des Binnen-I erübrigte sich das Ausschreiben beider Wortformen. So liessen Texte kürzer gestalten und dennoch wurden aus damaliger Sicht alle Menschen, nämlich sowohl Frauen wie auch Männer, angesprochen.

ANFÄNGE DES GENDERSTERNS

Was die amerikanische Philosophin Judith Butler 1990 in ihrem Buch «Gender Trouble» beschrieb, fand in den vergangenen Jahren auch in den Medien und im Journalismus Gehör: Das Geschlecht ist nicht ein binäres System, sondern vielmehr ein Spektrum, mit vielen Möglichkeiten zwischen den beiden Polen «männlich» und «weiblich». Als Reaktion auf die Öffnung der Gesellschaft gegenüber diesem neuen Geschlechterverständnis begann sich die Sprache zu wandeln und der Genderstern wurde eingeführt.

«GENDERGAGA» – UND WAS WIRKLICH «GAGA» IST

Wo etwas Neues eingeführt wird, gibt es stets auch Kritik. Journalist*innen in der Schweiz schreiben von einem untauglichen Mittel gegen Diskriminierung, belustigen sich mit Artikeln unter dem Titel «Von allen guten Geister*innen verlassen» oder beschreiben den Genderstern als kreisförmige Anordnung von fünf Deppenapostrophen. Andere Kritiker*innen sprechen von «Gendergaga», denn die Diskussion mache die Sprache unverständlich und mühsam. In der Politik wird versucht, mit der Warnung vor dem Genderwahnsinn Wahlkampf zu machen. Diese Kritiken zeigen, dass sich die Neuerungen bereits zu etablieren beginnen. Und «Gaga» ist letztlich doch nur die Energie, die in die sprachpolitische Bekämpfung des gesellschaftlichen Wandels gesetzt wird.

WARUM GENDERGERECHTE SPRACHE?

Es gibt verschiedene Gründe wieso wir unbedingt gendergerechte Sprache verwenden sollten. Der wohl weitaus wichtigste ist, dass die Sprache unser Denken massiv beeinflusst und so Sichtbarkeit schafft. Durch die Sprache entstehen Bilder in unseren Köpfen. Werden nur Männer und Frauen genannt, spiegelt sich das in unseren gedanklichen Vorstellungen wider. In unserer Gesellschaft leben aber auch Menschen, die sich nicht mit einem der Pole «männlich» oder «weiblich» identifizieren können und diese sollen nicht nur mitgemeint sein, sondern auch explizit angesprochen werden.

DIE GRÜNEN, EINE PIONIERPARTEI

Keine andere Partei legt den Akzent so stark auf die gesellschaftliche Öffnung wie die GRÜNEN. Seit der Gründung setzen sich die GRÜNEN sowohl für die Rechte von Menschen aller Sexualitäten wie auch für Menschen jeglichen Geschlechtes ein. Deshalb ist es eminent wichtig, dass wir möglichst genderneutrale Ausdrücke und den Genderstern verwenden. Dies als klares Bekenntnis zu allen Menschen die sich im Spektrum der Geschlechter irgendwo zwischen «männlich» und «weiblich» bewegen.

Jeremias Brem

Geschäftsleitung Junge Grüne Schweiz, Mitglied GRÜNE Luzern

GENDERLEXIKON:

Cis-Frau/Mann: Wenn man sich dem Geschlecht, das einem bei der Geburt zugeordnet wird, zugehörig fühlt.

Gender: das soziale Geschlecht von Menschen, also die – veränderbaren – sozialen, kulturellen und politischen Geschlechtseigenschaften, die dem biologischen Geschlecht zugeschrieben werden.

Genderfluid: Menschen, deren Geschlecht sich mit der Zeit oder bezogen auf bestimmte Situationen ändert.

Genderneutral: Menschen die sich keinem Geschlecht zugehörig fühlen.

Non-binär: Menschen, deren Geschlecht nicht ausschliesslich weiblich oder männlich ist.

Trans-Frau: Frau, die bei ihrer Geburt aufgrund des Körpers als Junge eingeordnet wurde.

Trans-Mann: Mann, der bei seiner Geburt aufgrund des Körpers als Mädchen eingeordnet wurde.

Queer: wird unterschiedlich verwendet. Hier ein Synonym für LGBT (Lesbian, Gay, Bi, Trans), nur dass queer noch mehr Menschen einschliesst.

ICH HABE MICH SELBST MEHR IN DIE REALITÄT GESETZT



Kai, non-binär, ermöglicht mir, mich bei einem Interview der Lebenssituation eines non-binären Menschen anzunähern. Bei der Vorbereitung dachte ich, es wäre ebenso erhellend statt Kai verschiedenen Cis-Frauen (siehe Kasten S. 3) und -Männern die Fragen zu stellen: Wann hast Du dich zum ersten Mal als Mann gefühlt? Weshalb fühlst Du Dich als Mann? Wie hast Du gemerkt, dass Du eine Frau bist? Was ist es, warum Du Dich als Frau fühlst? Fühlen alle Frauen gleich?

Bei unserem Treffen erklärt Kai jedoch: « Es ist wichtig, dass viele non-binäre Lebensgeschichten erzählt werden und es Bilder, Filme und Bücher gibt zu allen nicht der heterosexuellen Norm entsprechenden Lebensformen.» Denn wovon man noch nie etwas erfahren hat – das kann man nicht wahrnehmen, nicht im Umfeld und nicht bei einem selbst.

Kai erzählt, und dabei ist Kai wichtig, dass diese Geschichte nicht beispielhaft ist für alle Non-Binären: «Als ich 35 alt war, besuchte ich ein queeres Filmfestival, an dem Del Lagrace Volcano auftrat und seine Fotos von Transmenschen ausstellte. Ich habe alles aufgesogen und etwas gefunden, in dem ich angefangen habe, mich zuhause zu fühlen. Das habe ich vorher nicht gehabt. Vor nicht langer Zeit begann man dann von non-binär zu sprechen. Darin habe ich mich sehr gefunden und sage nun, ich bin non-binär unterwegs.» Auch für Kai war es mangels anderer Bilder lange klar, dass es ausschliesslich Männer und Frauen gibt und Kai eine Frau ist – ohne wirklich herein zu passen in diese Geschlechterform. Als Kind schon wurde angezweifelt, dass Kai ein Mädchen sei, wenn Kai den Mädchennamen sagte. Oder die beste Schulfreundin sagte: «Wenn Du ein Knaube wärst, dann wärst Du schön.»

Kai führt aus: «Mir sagen viele, dass es nur Männer und Frauen gibt, ich soll doch die Körper anschauen. Aber auf diese rein körperlichen Unterschiede wurde ein riesiger Gender-Aufbau erstellt. Man wird sehr stark auf das Körperliche reduziert, es wird mit der Biologie und natürlich argumentiert.» Doch auch rein biologisch gibt es nicht nur Männer und Frauen, ein Teil der Menschen werden als Intersexuelle geboren, mit männlichen und weiblichen körperlichen Merkmalen. Doch die Haupt-Problematisierung ist, dass die Gender-Identitäten, die über die biologischen Geschlechter aufgebaut sind, stark binär sind. Kai erläutert: «Wie du erzogen wirst, so wirst du auch. Es wird viel unternommen, dass die, die als Mädchen geboren werden, das Zarte lässig finden. Knaben, die das gut finden, müssen diese Seite spätestens im Kindergarten unterdrücken.»

SPRACHE SCHAFFT VERÄNDERUNG:

Neben Geschichten und Bildern kann auch die Sprache ein Bewusstsein schaffen – wie die *-Form. Denn Sprache ist nicht neutral, Sprache enthält Vorannahmen, und was nicht benannt wird, existiert nicht und was existiert, wird gewertet. So gibt es praktisch keine positiven Bezeichnungen für Frauen, die sich, in den klassischen Gender Rollen gedacht, eher männlich geben. Und Sprache verändert sich fortlaufend. So musste die Abschaffung des «Fräuleins» erkämpft werden, ist heute selbstverständlich und hatte starken Einfluss, dass Frauen nicht mehr über die Heirat mit einem Mann definiert werden. Auch Kai findet Sprache wichtig: «Diese drückt die Realität aus – aber man formt über die Sprache auch eine neue Realität.»

Ich spreche Kai auf die Vornamensänderung an, welche Kai im 2019 offiziell vollzogen hat. Kai erklärt: «Ich hätte auch den Personenstand ändern lassen in «nonbinär». Das geht aber nicht in der Schweiz.» Kais Zivilstandes-eintrag ist somit nicht deckungsgleich zur Identität,

die Namensänderung ist ein erster Schritt – aber: «Für mich ist das sehr wichtig. Es störte mich immer mehr, dass auf meiner Post mein alter Name steht. Wenn ich nun die Namensänderung per Telefon weitergebe, sage ich oft: Sie können das Frau oder Herr auch weg lassen. Die meisten Leute reagieren sehr freundlich. Ich selbst bin durch die Namensänderung angehalten hinzustehen und zu sagen, dass ich einen anderen Namen habe. Und muss entscheiden, ob ich mehr dazu sage, weshalb ich den anderen Namen habe, oder nicht. Ich habe mich selbst mehr in die Realität gesetzt. Man besteht nicht nur aus sich selbst, daher ist es wichtig, dass es nach aussen geht.»

Kai erzählt, dass es Leute im Bekanntenkreis gibt, die den alten Namen benutzen. Wenn diese Menschen Kais Geschlechterform akzeptieren und ihnen der Namensfehler unangenehm ist, dann sei es kein Problem. Aber: «Es gibt Leute, die die Änderung nicht berücksichtigen. Diese sind sehr in einer Selbstverständlichkeit unterwegs. Ich nehme es ihnen nicht übel, aber mir sind Menschen, die offen sind und sich das Bewusstsein erweitern lassen, lieber. Ich weiss nicht, weshalb es in Frage gestellt wird. Ich glaube es rüttelt, an einer Selbstverständlichkeit, in der man sich sicher fühlt.» Kai sagt, an manchen Tagen können solche Reaktionen sehr belastend sein und sich selbst in Frage stellen lassen.

GEMISCHTE WC'S UND DAS MACHEN

Welche politischen Forderungen sind für Kai wichtig? «Ich fände es gut, wenn es keine geschlechter-getrennte WCs gäbe. Es gibt Frauen, die sich sicherer fühlen in Frauen-WCs. Aber wenn es offener wäre, könnte eine andere Sicherheit entstehen. In der Regel gehe ich aufs Frauen WC, aber wenn ich lange anstehen muss, gehe ich ins Männer-WC. Ich wurde dort nie komisch angeschaut. Unangenehmeres passiert im Frauen-WC, wenn die Frauen mich seltsam anschauen oder mir sagen ich sei am falschen Ort. Oder sie gehen hinaus zum Prüfen, ob sie am richtigen Ort sind. Eine hat mal in der Gartenbeiz auf mich gezeigt und ihrem Mann laut erzählt, was für ein komischer Mensch da auf dem Frauen WC war.» Neben den WCs wäre es wünschenswert, dass bei den Kabinen in Sportanlagen eine dritte, gemischte, Kabine geschaffen würde. Sehr wichtig findet Kai, dass die Thematik Einlass findet in den Schulen. Wie zum Beispiel im von Kai empfohlenen Aufklärungsbuch «DAS machen.» Auch wünscht Kai, dass der Personenstand offiziell als divers oder nonbinär geführt werden kann und Transmenschen ins Antidiskriminierungsgesetz aufgenommen werden.

TOTGESCHWIEGEN UND GELÖCHERT

«Das klingt vielleicht komisch, doch für mich ist es eher eine Ehre, wenn die Menschen irritiert sind, als eine Diskriminierung. Denn wenn eine Frau findet, dass ich auf dem falschen WC bin, werde ich von ihr richtig wahrgenommen – dass ich nicht als Frau definierbar bin.» Auch wenn Menschen Kai ansprechen und fragen, ob Kai eine Frau oder ein Mann ist, stört Kai dies nicht. «Denn ich werde in diesem Moment erkannt – obwohl ich nicht erkannt werde. Und es ist schön, wenn sich die Menschen interessieren – wobei natürlich der Ton die Musik macht wie jemand fragt.» Für Kai ist das meistens so, doch dies gilt nicht für alle. Es kann sein, dass man diese Frage nicht akzeptabel findet. Vielleicht weil man nicht auf dies reduziert sein möchte, dies nicht die Hauptidentifikation ist oder man nicht immer die gleichen Fragen beantworten mag. Auch Kai hat nicht immer Energie dafür. Kai sagt: «Es kann beides sein: Du kannst totgeschwiegen oder gelöchert werden. Ich finde, es ist allgemein menschlich wichtig, dass man sich interessiert für das Gegenüber, dass man respektvoll ist und dass man nicht urteilt und wertet.»

Und wir überlegen, dass es interessant sein könnte, unser Umfeld zu fragen: Wann hast Du dich zum ersten Mal als Mann gefühlt? Weshalb fühlst Du Dich als Frau? Was ist es, warum Du Dich als Mann fühlst? Und fühlen alle Frauen gleich?

Das Interview mit Kai führte Rebekka Bolzern, Mitglied GRÜNE Luzern. Kai ist ein Pseudonym.

Fortsetzung Kasten von Seite 3

BUCHTIPPS / WEBSEITEN:

Wilchins, Riki: Gender Theory, Eine Einführung,

Del Lagrace Vulcano: Diverse Bücher wie: Sublime Mutations, femmes of power, The Drag Kind Book

Axster, Lilly/Aebi, Christine: DAS machen? Projektwoche Sexualerziehung in der Klasse 4C,

www.DASmachen.net

www.tgns.ch Transgender Network

KANTONS RAT

KANTONS RAT MIT ERSTEN ZAGHAFTEN SCHRITTEN FÜR LGBTQ*-RECHTE



Bild: Kanton Luzern

Die Diskussion rund um die Gleichstellung von LGBTQ*-Menschen ist im Kantonsratssaal noch nicht ausführlich geführt worden. Die Schwerpunkte der kantonalen Gleichstellungspolitik waren bisher ausschliesslich dem Thema der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern gewidmet. Aspekte der Diskriminierung und Gleichberechtigung von LGBTQ*-Menschen waren bisher nicht Gegenstand von kantonalen Strategien.

Das ändert sich nun. Grund dafür ist die im November 2019 eingereichte Motion der Kommission Gesundheit, Arbeit und soziale Sicherheit (GASK) mit unserem Mitglied Hannes Koch, welche einen Grundlagenbericht über die Gleichstellung im Kanton Luzern fordert.

Neben Aussagen zur Gleichstellung von Frau und Mann sollen auch Aussagen zur Gleichstellung von LGBTQ*-Personen gemacht werden. Auslöser ist eine Petition von «Frauen*streik Luzern», in welcher der Regierungsrat und der Kantonsrat aufgefordert werden, die Gleichstellung von Mann und Frau voranzutreiben. Am 22. Juni hat der Kantonsrat das Begehren einstimmig unterstützt.

Und das ist auch notwendig: Denn gerade LGBTQ*-Jugendliche haben einen schlechteren gesundheitlichen Allgemeinzustand und mit Depressionen zu kämpfen. Der Kanton Luzern hat es in der Hand, speziell für junge Menschen Informationen, Unterrichtsmaterial, Anlaufstellen, Beratung und Betreuung anzubieten. Oder er kann die Forschung der HSA zu diesem Thema unterstützen. Weiter könnten auch Weiterbildungen für die Kantonspolizei, die Gerichte, sowie die Verwaltung geschaffen werden, um diese für den Umgang mit LGBTQ*-feindlichen Aggressionen zu schulen.

Im letzten Dezember ist unverständlicherweise der Vorstoss der SP, Aggressionen mit LGBTI-feindlichem Charakter von der Polizei detailliert zu erfassen, abgelehnt worden. Die GRÜNEN werden ihren Einsatz für die Gleichstellung, gegen Diskriminierungen und Hate Crime weiterführen.

Monique Frey
Fraktionschefin GRÜNE Kantonsrat

— ANZEIGE —

ab 20. August
SHALOM ALLAH
von David Vogel

30. August / 2. und 6. September
HÖLDERLIN – Sprache! grosses Kino
von und mit Michael Engelhardt

ab 6. September
**DE VIGO
À VARDA &
ERIC ROHMER**

ab 3. September
VOLUNTEER
von Anna Thommen und
Lorenz Nufer

ab 17. September
PAUL NIZON: Der Nagel im Kopf
von Christoph Kühn

stattkino im Bourbaki Panorama Luzern Reservationen 041 410 30 60

ab Mi 23. September
WETLANDS, die Erbschaft
von Luc Hoffmann von Stephan Rytz

2. Oktober
KURZFILMNACHT

ab 8. Oktober
SOUS LA PEAU
von Robin Harsch

ab 22. Oktober
THERE IS NO EVIL
von Mohammad Rasoulof

s t a t t k i n o

Detaillierte Angaben
entnehmen Sie bitte der Tagespresse
oder dem Monatsprogramm
www.stattkino.ch

LUZERN – STADT DER VIELFALT



Marco Müller zusammen mit seinem Lebenspartner an der Pride.

In der vergangenen Legislatur ist das Thema LGBTIQ* vermehrt in den Fokus der städtischen Politik gerückt. Dabei ging es um das Label Rainbow City, eine Fachstelle für Gleichstellung und die Sensibilisierung von Diversity an den Schulen. Bei den Wahlen kam es zu einem parteiübergreifenden Schulterschluss queerer Kandidierender. Weitere Schritte hin zu einer vielfältigen, queeren und gleichberechtigten Stadt Luzern werden folgen.

2017 wurde ein Bevölkerungstrag eingereicht, der von der Stadt Luzern verlangte, dem Rainbow Cities Network beizutreten und gemeinsam mit anderen internationalen Städten die Diskriminierung von LGBTIQ*-Menschen zu bekämpfen. Obwohl das Anliegen von den GRÜNEN, der SP und der GLP unterstützt wurde, wurde das Anliegen aufgrund zweier Absenzen aus dem linken Lager mit 23 zu 22 Stimmen knapp abgelehnt, resp. nur teilweise als Postulat überwiesen.

Erfolgreich war Ende 2019 die Forderung für die Schaffung einer städtischen Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann, von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Intersex- und Trans-Menschen. Entgegen der Empfehlung des Stadtrates, welcher die Motion nur als Postulat überweisen wollte, machte das Parlament Nägel mit Köpfen und unterstützte das Anliegen, auch mit einer queeren Stimme aus dem bürgerlichen Lager. Auch ein Postulat für die vermehrte Sensibilisierung an den Luzerner Schulen für die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als gesellschaftliche Realität wurde 2018 im Parlament überwiesen. Der Höhepunkt, wenn auch

auf nationaler Ebene, war Ende Februar 2020, als die Ausweitung der Antirassismus-Strafnorm vom Stimmvolk angenommen wurde. In der Stadt Luzern sagten 72 Prozent Ja zum Schutz vor Hass. Luzern hat damit gezeigt, dass sie tolerant und auf dem Weg zu noch mehr Vielfalt ist.

Spannend ist die Vertretung queerer Personen im Grossen Stadtrat. Von 48 Personen sind derzeit vier Männer schwul, was gut acht Prozent ausmacht. Je einer bei der FDP (Marco Baumann) und der GLP (Sägesser), unsere GRÜNE/JG-Fraktion hat mit Martin Abele und Marco Müller zwei queere Vertreter im Rat. Die Vielfalt der LGBTIQ*-Community ist mit 4 schwulen Männern jedoch noch etwas dürftig, so gibt es keine (bekannten) lesbische oder bisexuelle Frauen oder Transmenschen im Parlament. Aber was noch nicht ist, kann ja noch werden.

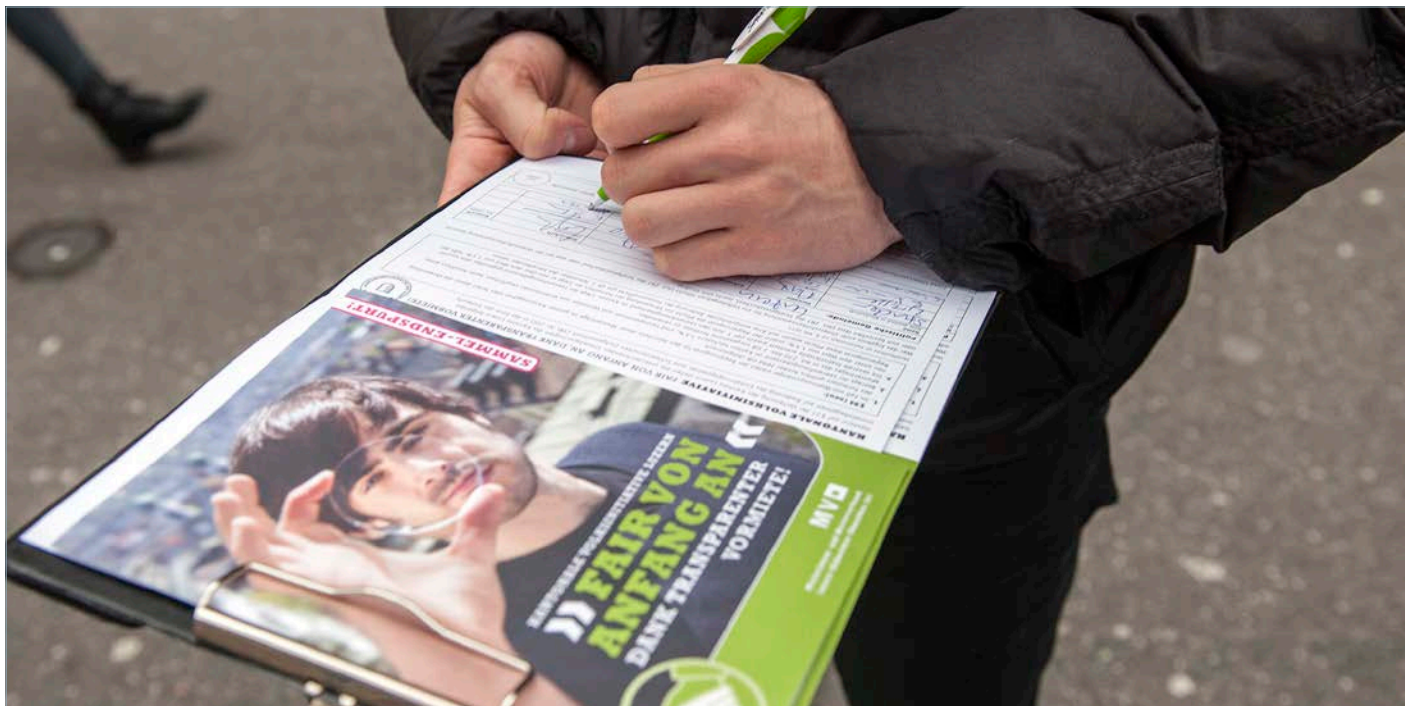
Für die Wahlen vom 29. März haben sich eine lesbische und 7 schwulen Kandidierende zu einem parteiübergreifenden Komitee zusammengeschlossen. Unter dem Motto «Queer Vote – Deine Stimme im Luzerner Rathaus» einem gemeinsamen Wahlauftritt will die «Regenbogen-Koalition» ein Sprachrohr der LGBTIQ*-Community sein.

In den kommenden vier Jahren wollen wir mit dieser Regenbogen-Koalition weitere Vorstösse lancieren. So fordern wir unter anderem die konsequente Erfassung von Hate Crime und Massnahmen dagegen; eine grosszügige Unterstützung der Stadt bei der Durchführung der Pride Zentralschweiz 2021 in Luzern; die aktive Bestrebung durch die Stadt zur Erlangung des Swiss LGBTI-Labels, welches die Inklusion von LGBTI-Menschen und Diversity am Arbeitsplatz fördert. Auch für eine konsequente Gleichstellung in allen Bereichen gilt es weiterhin zu kämpfen. So konnten beispielsweise Trauungstermine für das Rathaus bei Aufschaltung des neuen Online-Buchungstools zu Beginn nur von «Frau und Mann», nicht aber von «Frau und Frau» oder «Mann und Mann» gebucht werden, was höchst diskriminierend ist und zeigt, dass der Verwaltung die nötige Sensibilität in Sachen Gleichstellung noch fehlt. Um in der Gleichstellung ein paar Schritte weiter zu kommen, werden die nächsten nationalen Entscheide, etwa in Sachen Ehe für alle, Samenspende und Leihmutter-schaft entscheidend sein. Wir GRÜNE werden uns auf jeden Fall an vorderster Front für diese Anliegen einsetzen, zumal die Gleichstellung seit Beginn der grünen Bewegung zu unserer DNA gehört.

Marco Müller, Grossstadtrat GRÜNE

VOLKSINITIATIVE «FAIR VON ANFANG AN, DANK TRANSPARENTER VORMIETE!»

TIEFERE MIETEN, MEHR VERTRAUEN: DARUM BRAUCHT ES EIN JA



4332 Stimmberechtigte haben die Volksinitiative «Fair von Anfang an, dank transparenter Vormiete!» unterschrieben.

Für nichts anderes geben wir in der Schweiz so viel Geld aus wie für unsere Mieten. Das Wohnen stellt mit durchschnittlich 21 Prozent den grössten Posten im Budget der Mieter*innen dar. Zum Vergleich: Die Krankenkassenprämien machen 6 Prozent des Budgets aus. Und doch steigen die Mieten immer weiter an, viel schneller als Löhne und Renten. Dabei sollten sie sinken, denn seit Jahren – zuletzt am 2. März – sinkt auch der Referenzzinssatz, an den die Mieten eigentlich angepasst werden müssten. Die Raiffeisen Bank hat festgestellt, dass unsere Mieten heute um 40 Prozent tiefer wären, hätten die Vermieter alle Senkungen weitergegeben. So aber fließen Milliarden aus den Einkommen der Mieter*innen als Rendite an die Immobilieneigentümer*innen.

BEI EINEM WOHNUNGSWECHSEL AUTOMATISCH DIE VORMIETE ERFAHREN

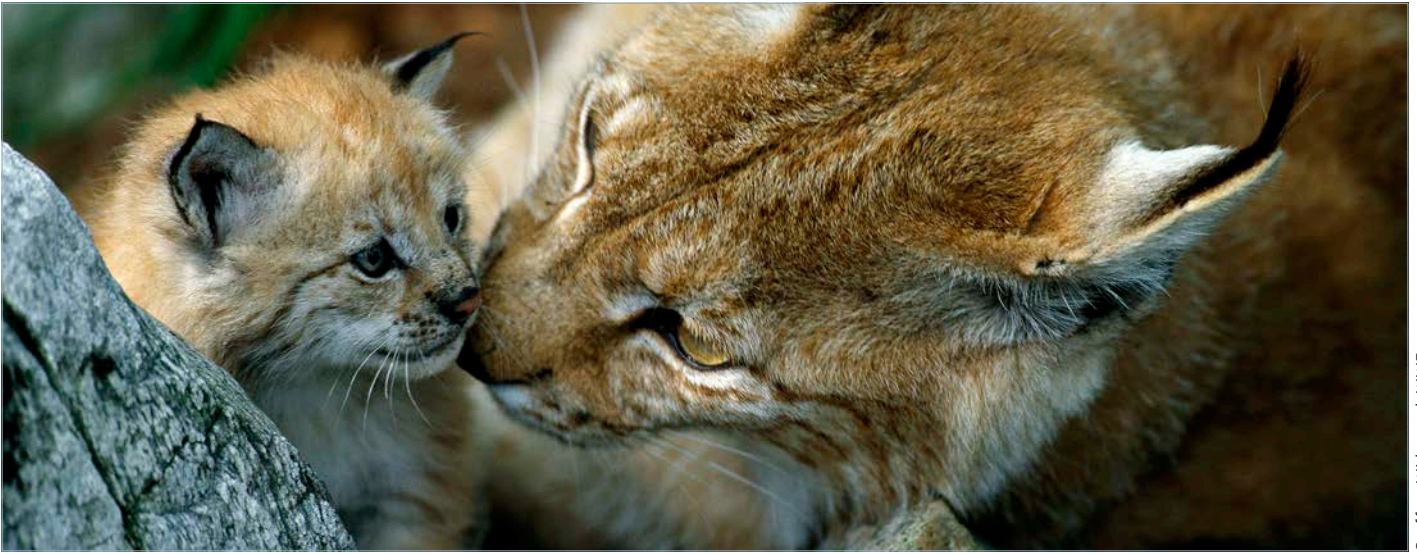
Einer der Gründe für diese Preisspirale nach oben ist die Tatsache, dass Wohnungswechsel oft hinterrücks als Gelegenheit für eine Mietzinserhöhung missbraucht werden. Happige Aufschläge ohne Gegenleistungen widersprechen aber den Grundregeln des Mietrechts und sind gegen Treu und Glauben. Die Vermietenden sollen einer neuen Mietpartei den vorhergehenden Mietzins schriftlich mitteilen und eine allfällige Erhöhung begründen. Das ist eine einfache Massnahme, um Transparenz zu schaffen. Genau das verlangt die Initiative und zwar automatisch bei jedem Wohnungswechsel.

FAIR, BEKANNT UND BEWÄHRT

Mehrere Kantone kennen transparente Vormieten. Die Erfahrungen zeigen, dass dieses System eine kostendämpfende Wirkung hat. Muss der alte Mietzins einer neuen Mietpartei mitgeteilt werden, so wird bei Aufschlägen eher Mass gehalten und ungerechtfertigte Erhöhungen werden sogleich transparent. Sind die Aufschläge besonders hoch und damit missbräuchlich, können diese vor der Schlichtungsstelle angefochten werden. Die Mieterseite profitiert, genauso wie faire Vermieter*innen. Ich danke für euer Ja zur Initiative am 27. September 2020.

Mark Schmid
Präsident Mieterinnen- und Mieterverband Luzern NW OW UR

NEIN ZUM MISSRATENEN JAGDGESETZ



Staffan_Widstrand_WWF

Der nächste Kandidat für die Regulation: der Luchs.

Mit der Abstimmung über das neue Jagdgesetz steht am 27. September für den Naturschutz viel auf dem Spiel. Es schwächt den Artenschutz, statt ihn zu stärken. Nur ein klares NEIN an der Urne macht den Weg frei für ein zeitgemässes Artenschutzgesetz. Wir zählen dabei auf Dich!

Text: Schon bald geht es ums Ganze: Am 27. September entscheidet das Stimmvolk darüber, ob das Rad beim Artenschutz in der Schweiz zurückgedreht wird oder ob das neue Parlament bei einem NEIN die Chance erhält, ein zeitgemässes Jagd- und Schutzgesetz auszuarbeiten, das den aktuellen Herausforderungen auch gerecht wird. Denn: Jede dritte Tier- und Pflanzenart in der Schweiz ist bedroht, weitere 10 Prozent gelten als potenziell bedroht. Das entspricht dem höchsten Wert aller OECD-Staaten. Wir brauchen also ein Gesetz, das den Artenschutz stärkt, statt ihn zu schwächen. Darum kämpfen wir für ein NEIN.

ABSCHÜSSE AUF VORRAT

Im revidierten Gesetz steht nicht mehr der ausgewogene Kompromiss zwischen Schutz, Regulierung und Jagd im Vordergrund, sondern eine einseitige Anpassung auf Kosten seltener Tierarten. Es geht auch nicht mehr «nur» um den Wolf. Auch andere geschützte Tierarten können jederzeit auf die Liste der regulierbaren Arten gesetzt werden, ohne dass das Volk oder das Parlament etwas dazu zu sagen hätten. Während der Parlamentsdebatte wurden schon die nächsten möglichen Opfer herumgeboten: Luchs, Biber und der Gänsesäger. Neu sind auch Abschüsse geschützter Tiere möglich, ohne dass sie je einen Schaden verursacht haben. Mit dem neuen Gesetz müssten keine präventiven Schutzmassnahmen (z.B. Herdenschutz) mehr getroffen werden,

bevor Tiere getötet werden dürfen. Selbst in Wildtierschutzgebieten wird geschützten Tieren nachgestellt!

Zudem wird der Entscheid über den Abschuss von national – und teilweise sogar international – geschützten Arten auf die Kantone übertragen. Für raumgreifende Arten, die sich nicht an Landes- und schon gar nicht an Kantonsgrenzen halten, wie beispielsweise der Luchs, ist dieser Kantönlicheist verheerend. Denn die kantonalen Behörden stehen bereits jetzt unter starkem Druck von Lobbys und deren Eigeninteressen. Dieser Druck wird weiter zunehmen, wenn sich der Bund als Schiedsrichter zurückzieht. Wie soll er so den verfassungsmässig garantierten Schutz seltener Tierarten noch sicherstellen?

CHANCE VERPASST: BEDROHTE TIERARTEN – MANGELHAFT GESCHÜTZT

Mehr noch: vor dem Hintergrund des beispiellosen Artensterbens hätte das Parlament allen Anlass gehabt, den Druck auf die Natur und auf geschützte Tierarten zu verringern, statt zu erhöhen! Es wäre DIE Chance gewesen, seltene Tierarten wie Feldhase, Schneehase, Birkhahn, Haubentaucher oder das Schneehuhn endlich unter Schutz zu stellen. Stattdessen bleiben sie jagdbar.

Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen, denn jede Stimme zählt. Werden Sie aktiv, äussern Sie sich in Leserbriefen und melden Sie sich bei uns. Luchs, Biber und Co. danken Ihnen für die Unterstützung und zählen auf Ihre Stimme am 17. Mai für ein deutliches Nein zum missratenen Jagdgesetz.

Weitere Infos: www.jagdgesetz-nein.ch

Fabian Haas: Verantwortlicher Wildtiere und Fundraising, WWF Regionalbüro LU-UR-UW-ZG

PAROLENSPIEGEL

DIE WEITEREN NATIONALEN ABSTIMMUNGEN IN DER ÜBERSICHT



ZU DEN KAMPFJET-MILLIARDEN

REFERENDUM BESCHAFFUNG NEUER KAMPFFLUGZEUGE («KAMPFJET-MILLIARDEN»)

NEIN

«18 Milliarden – 12'000.– pro Liegenschaft, mit diesem Anreiz hätten wir innert Kürze auf jedem Dach in der Schweiz Solarzellen! Die neuen Kampfjets sind nichts Weiteres als ein teures Hobby für eine reiche Lobby. Darum braucht es unser NEIN am 27. September.» Marionna Schlatter, Nationalrätin Zürich

gruene.ch/abstimmungsempfehlung/kampfjets-nein



BUNDESGESETZ ÜBER DEN ERWERBSERSATZ BEI MUTTERSCHAFT («VATERSCHAFTSURLAUB»)

JA

Mit der Vorlage kann endlich ein längst überfälliger Vaterschaftsurlaub von zwei Wochen eingeführt werden. Die Einführung des Vaterschaftsurlaubs ist ein wichtiger Schritt für die Gleichstellung und für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

gruene.ch/abstimmungsempfehlung/vaterschaftsurlaub



ÄNDERUNG DES BUNDESGESETZES ÜBER DIE DIREKTE BUNDESSTEUER («STEUERBONUS FÜR REICHE»)

NEIN

Die Gesetzesänderung entlastet aufgrund der starken Progression bei den direkten Bundessteuern nur die reichsten Familien. Durch die Senkung der Bundessteuern ist mit Steuerausfällen von 370 Millionen Franken zu rechnen.

gruene.ch/abstimmungsempfehlung/steuerbonus-nein



VOLKSINITIATIVE «FÜR EINE MASSVOLLE ZUWANDERUNG» («KÜNDIGUNGSINITIATIVE»)

NEIN

«Wir sind Europäer*innen, sehen uns als Teil von Europa, auch wenn wir nicht EU-Mitglied sind. Es ist wichtig, unsere nachbarschaftlichen Beziehungen zu pflegen. Deshalb sagen wir klar NEIN zur Abschottung!»

Sibel Arslan, Nationalrätin Basel, Mitglied der Aussenpolitischen Kommission, Rechtskommission, Gerichtskommission und des Europarates

gruene.ch/abstimmungsempfehlung/kuendigungsinitiative

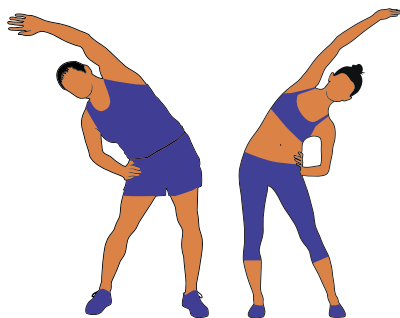
ENGAGEMENT

BEWEG' DICH!

Die Möglichkeiten sich bei den GRÜNEN zu engagieren sind vielfältig. Hier eine aktuelle Übersicht.

Die GRÜNEN sind etwas über dreissig Jahre jung und noch immer sind wir eine Bewegung. Zu was engagierte Menschen, die sich gemeinsam für etwas einsetzen fähig sind, konnten wir in der Klimabewegung der Jungen beobachten. Auch wir GRÜNEN Kanton Luzern bieten vielfältige Möglichkeiten, mit frei wählbaren Engagements viel zu bewegen. Hier eine Auswahl, wie Du die GRÜNEN und dich in Bewegung halten kannst:

Alle Möglichkeiten um die GRÜNEN in Bewegung zu halten, sowie die Möglichkeit dich direkt zu melden, findest Du auf aktiv.gruene-luzern.ch



MITARBEIT IN EINER ARBEITSGRUPPE

Du hast spezifisches Fachwissen oder Interessen zu Verkehr, Bildung & Soziales, Klima & Energie oder spezifischen Vernehmlassungen? Die Arbeitsgruppen beraten politische Sachfragen, skizzieren und koordinieren einheitliche Standpunkte im breiten GRÜNEN Meinungsspektrum.

Zeitaufwand: Ca. einen Abend alle zwei Monate

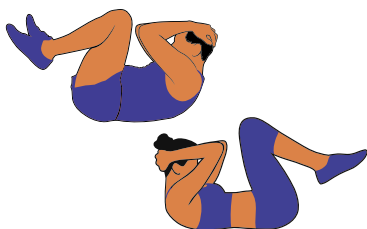
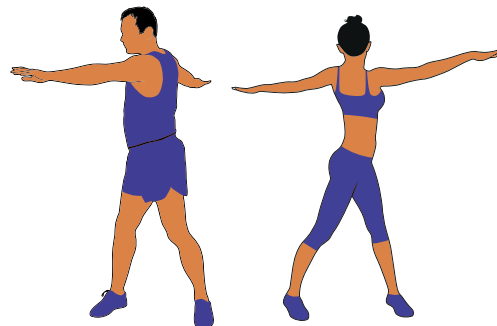
Wie: Melde Dich bei der Geschäftsstelle

UNTERSCHRIFTENSAMMLUNG UND STANDAKTIONEN

Eine wichtige Arbeit, um den politischen Diskurs mitzugestalten und grüne Akzente zu setzen, ist das Sammeln von Unterschriften und die Teilnahme an Standaktionen. Gemeinsam mit anderen GRÜNEN bist Du im Dialog und begegnest vielen unterschiedlichen Menschen.

Zeitaufwand: Kurzeinsätze von 2 bis 3h, üblicherweise am Samstagvormittag in deiner Gemeinde

Wie: Wir laden dich per Newsletter regelmässig ein
Melde Dich bei der Geschäftsstelle – wir fragen dich dann sporadisch an



PLAKATDAS!-TEAM ODER PLAKATSTELLEN-GOTTÄ

GRÜNE Haltungen und Anliegen sollen sichtbar sein. Ein Team von jungen und Stamm-GRÜNEN sorgt dafür, dass unsere Plakate aufgestellt und nach dem Abstimmungstermin wieder abgeräumt werden. Plakatstellen-Göttis kümmern sich um eine ausgewählte Plakatstelle in Ihrer Nähe.

Zeitaufwand: Vier Samstage im Jahr, jeweils vor den Abstimmungssonntagen

Wo: Im ganzen Kanton, alle Standorte findest Du hier: shorturl.at/fgrN9

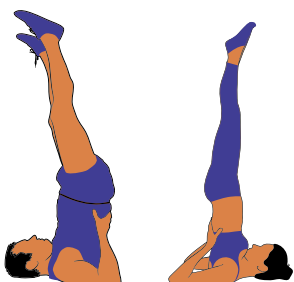
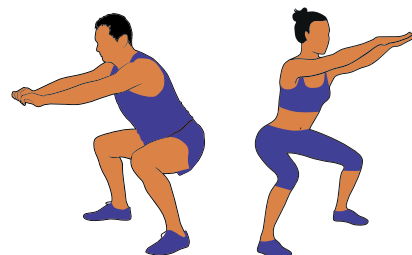
Wie: Schreib dich im PlakatDas!-Team oder als Plakatstellen-Götti*a ein und Du wirst jeweils angefragt

DEINE ORTSGRUPPE BRAUCHT DICH

Ein Baum ist so stark, wie seine Wurzeln. GRÜNE Werte werden erfolgreich im Engagement vor Ort, in deinem Lebensraum eingebracht.

Zeitaufwand: Kassieren, Vorstand, Urnenbüro oder kommunale Kommissionen bieten verschiedene Grade an Freiwilligenarbeit

Wie: Auf unserer Website findest Du die Ansprechpersonen der aktiven Ortsgruppen.
Melde dich direkt bei diesen oder bei der Geschäftsstelle



KANTONALER VORSTAND

Dort wo die Strategien mit dem Blick fürs Ganze diskutiert und beschlossen werden. Im kantonalen Vorstand der GRÜNEN engagieren sich Vertreter*innen aus Ortsgruppen, Fraktion, Jungen Grünen und GRÜNE Mitgliedern.

Zeitaufwand: ca. 10 Sitzungen pro Jahr, jeweils zusätzliche Aufwände je nach Ressort

Wie: Melde dich bei einem aktiven Mitglied des Vorstands, dem Präsidium oder der Geschäftsstelle

INTERVIEW

«IMMER MEHR MENSCHEN KÖNNEN NICHT MITHALTEN»



Tim Memeti, Luzern. Eine gute Begleitung ist für eine erfolgreiche Arbeitsintegration entscheidend.

Das SAH Zentralschweiz ist eine der grössten Organisationen in den Bereichen Arbeit, Bildung und Integration unserer Region. Mit Beschäftigungs- und Bildungsprogrammen werden erwerbslose und stellensuchende Personen sowie geflüchtete Menschen bei der beruflichen, sprachlichen und sozialen Integration unterstützt und der Zugang zum schweizerischen Alltag erleichtert.

Was das alles mit den GRÜNEN zu tun hat, erklärt uns der Präsident des SAH Zentralschweiz, Beat Däppeler, im Interview:

Lieber Beat, die GRÜNEN und das SAH Zentralschweiz verbindet eine lange Geschichte. Welche?

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk besteht bereits seit 1936. Seit 1992 ist das SAH in der Zentralschweiz tätig und 2005 wurde der eigenständige Verein SAH Zentralschweiz gegründet. Die Luzerner GRÜNEN haben aktiv mitgeholfen, den Regionalverein auf die Beine zu stellen. Kuno Kälin war damals eines der Gründungsmitglieder und vertrat die Partei im Vorstand bis 2014. Seit 2014 vertritt nun Katharina Hubacher die GRÜNEN im Vorstand unserer Organisation.

Der Kanton Luzern hat kürzlich entschieden, den Leistungsvereinbarung für die berufliche Integration von Flüchtlingen und vorläufig aufgenommenen Personen mit dem SAH Zentralschweiz nicht zu verlängern. Ein herber Schlag für die Organisation?

Ja natürlich, es ist ein folgenschwerer Entscheid für uns und vor allem für die betroffenen Mitarbeiter*innen.

Was mich zusätzlich beunruhigt ist die generelle Tendenz, solche Aufgaben in die staatliche Verwaltung einzugliedern (Insourcing). Denn damit werden aus meiner Sicht Chancen verpasst. Die fachlichen Kompetenzen beider Seiten (Staat und NGO) ergänzen sich nämlich in der Regel bestens. Auch darf man nie vergessen, wie wichtig es für viele Klient*innen ist, von einer staatlich unabhängigen, externen Stelle begleitet zu werden.

Welches sind aus deiner Sicht die Herausforderungen der Zukunft im Bereich Arbeitsintegration?

Arbeit ist und bleibt in unserer Kultur ein zentraler Pfeiler der gesellschaftlichen Integration. Immer mehr Menschen können mit den Veränderungen im Arbeitsmarkt nicht Schritt halten, was trotz tiefer Arbeitslosenzahlen nicht vergessen werden darf.

Frustrierend für viele ist dabei, dass sich häufig nicht die Arbeit als solches wandelt, sondern der Rahmen. So putzt beispielsweise eine Reinigungskraft ein Büro weiterhin mit Lumpen und Staubsauger. Rapporte und Bestellungen muss sie aber auf einem Tablet digital erfassen. Oft ist die Hürde sogar vor dem eigentlichen Job. Immer mehr Firmen setzen auf online Bewerbungsformulare. Das vereinfacht die internen Prozesse wesentlich. Für Menschen mit tiefen digitalen Kompetenzen ist das aber eine grosse Herausforderung. Generell haben es Menschen mit einem kleinen Bildungsrucksack zunehmend schwer, eine existenzsichernde Erwerbsarbeit zu finden.

Weihnachten ist zwar vorbei, aber trotzdem: Welchen Wunsch hast du an die Mitglieder der GRÜNEN?

Ganz konkret: Engagiert euch für die Grundwerte wie Gerechtigkeit, Solidarität, Respekt und Unabhängigkeit! Dies sind auch die Grundwerte des SAH Zentralschweiz und werdet Mitglied, Freiwillige* oder engagiert eine Reinigungskraft unseres Angebotes «blitzblank Vermittlung». Wir suchen zudem laufend Arbeits- und Praktikumsplätze für unsere Klient*innen (siehe Kasten).

Daniel Furrer, Leiter Dienstleistungen und Kommunikation Stv. Geschäftsleiter, daniel.furrer@sah-zs.ch

INTERESSE AM ANGEBOT DES SAH?

SAH Zentralschweiz, 041 418 71 81, info@sah-zs.ch, www.sah-zentralschweiz.ch

Melde Dich dort, wenn Du Mitglied werden willst, Dich freiwillig engagieren, eine Reinigungskraft brauchst oder einen Arbeits- oder Praktikumsplatz anbieten kannst.

AKTUELLES AUS DEM GROSSEN STADTRAT

Da der letzte Rundbrief ausgefallen ist, umfasst unser heutiger Rückblick nicht weniger als fünf Sitzungen des Stadtparlaments. Wir blicken bis zum März zurück – und wollen daher versuchen, die Debatten und Beschlüsse lesefreundlich zu büscheln.

Die Coronakrise hat durch ihre gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und schutzkonzeptuellen Konsequenzen auch die städtische Politik geprägt. Eine direkte Folge war, dass der Grosse Stadtrat seit März im Kantonsratsaal tagte. Die einen schätzten die neue Geräumigkeit (und in deren Folge die bessere Luft), während andere im Rathaus das Licht und die Möblierung heimeliger finden. Alle aber waren wir in erster Linie froh, dass der parlamentarische Betrieb – und damit die städtische Demokratie – schnell wieder aufgenommen werden konnte. An dieser Stelle ein herzlicher Dank der Stadtkanzlei für ihr umtriebigen Wirken und dem Kanton für das Gastrecht.

Ein zweite Folge war, dass kaum Publikum zugelassen werden konnte. Dies wurde zeitweilig durch einen Livestream kompensiert, der erfreulich viele Zugriffe hatte. Auch wenn manche von uns – zumindest der Schreibende – sich während ihrer Voten plötzlich fragten, wie telegen sie wohl votieren, werden wir einen Vorstoss, der die Beibehaltung der Video-Übertragung fordert, im Sinne der Teilhabe und Transparenz vorbehaltlos unterstützen.

STADT HILFT MIT CORONA-KREDITEN

Eine dritte Folge von Corona – und nun kommen wir zu den Geschäften – stellten eine ganze Reihe von dringlichen Vorstössen und vom Stadtrat beantragten Sonderkrediten dar. Die meisten dieser Kredite waren ganz in unserem Sinne – etwa die Kompensation von Billettsteuer-Ausfällen oder die Entschädigungen für Spielgruppen. Leider waren wir mit unserem Antrag, den unnötig hohen Betrag für die Luzern Tourismus AG zu reduzieren, nicht erfolgreich. Wir werden aber weiter darauf hinarbeiten, dass – jetzt erst recht! – der sanfte Tourismus gefördert wird.

Manche der Vorstösse aus jenen Tagen des Lockdowns helfen eher unauffällig (z. B. Stundung von Geschäftsmieten und Pachtzinsen), andere sind bei einem Stadtspaziergang sofort sichtbar: Pop-up-Parks, zwischengenutzte und begrünzte Parkplätze sowie räumliche Lockerungen für das Gastgewerbe erhöhen offenbar nicht nur in unseren Augen die Lebensqualität.

Wir setzten uns aber nicht nur für die Stadtbevölkerung ein: So wurde unser Postulat vollständig überwiesen, das vom Stadtrat verlangt, sich bei Kanton und Bund dafür einzusetzen, dass in der humanitären Katastrophe auf den griechischen Inseln endlich geholfen wird, und die Bereitschaft der Stadt zu signalisieren, Geflüchtete aufzunehmen; ebenso wurde ein Vorstoss, der erhöhte Solidaritätsbeiträge verlangt, zumindest teilweise überwiesen.

TEMPO 30 IN DER NACHT

Ein wiederkehrendes Thema war der Bypass mit all seinen Folgen. Eine herbe Enttäuschung war die Ablehnung des Vorstoss der Jungen Grünen zum Schutz des Gütschwaldes. Bei allen anderen Vorstössen und Bevölkerungsanträgen (pro Dammgärtli, contra Reussport-Brücke, contra kantonale Verkehrsprognosen) wurde aber zum Glück doch noch sichtbar, was die Stadt insgesamt von Betonwüsten und veralteten Verkehrsprojekten hält: Nichts. Entsprechend wurde auch die Initiative zur Spange Nord gültig erklärt und zur Annahme empfohlen. (Die Tatsache, dass das Teilprojekt «Spange Nord» mittlerweile passé ist, führte zwar zu Begrifflichkeits-Diskussionen und einer (abgelehnten) Stimmrechtsbeschwerde der SVP – gleichwohl ist es natürlich erste Grünenpflicht, die Initiative dereinst anzunehmen.)

Ferner gab es einige Strassen- und Schulhaussanierungen zu besprechen, die grosso modo unumstritten waren, sowie das «Tempo-30-nachts»-Postulat, das etwas umstrittener war, aber doch teilweise überwiesen wurde: Wo er die Hoheit hat, will der Stadtrat weiter für Verkehrsberuhigung besorgt sein. Noch umstrittener war schliesslich die Teilrevision der Bau- und Zonenordnung. Für Detailverliebte sei auf das Ratsprotokoll verwiesen; an dieser Stelle bleibt zu vermelden, dass das obligatorische Referendum und die separate Abstimmung über die Würzenbachmatte sehr in unserem Sinne sind.

Was gibt es sonst noch? Ein neues Lösch- und Rettungsboot. Obstbäume für die Bevölkerung. Und vielleicht eine Landesausstellung – aber davon berichte ich nächstes Mal. Falls nicht wieder so viel passiert.

Christov Rolla, Grossstadtrat Grüne Luzern

GRÜNE EMMEN

MIT VERSTÄRKUNG IN DIE NEUE LEGISLATUR

Die GRÜNEN im Emmer Einwohnerrat gehen gleich doppelt gestärkt in die neue Legislatur und freuen sich auf den Neustart am 15. September 2020. So schafften bei den Wahlen nicht nur alle vier bisherigen GRÜNEN Einwohnerrät*innen erfolgreich die Wiederwahl. Mit Martina Sager konnten die GRÜNEN erstmals einen fünften Sitz erobern. Wir freuen uns, mit der 38-jährigen Primarlehrerin ein weiteres engagiertes, fachkundiges und sympathisches Fraktionsmitglied zu bekommen.

Komplettiert wird die Fraktion mit Monica Beckmann von den Grünliberalen. Die 51-jährige Maschinenkonstrukteurin vervollständigt die neue GRÜNE/GLP-Fraktion ideal. Mit sechs Sitzen sind wir nun im Einwohnerrat gleich stark wie die SP. Und zusammen sind GRÜNE/GLP und SP nun stärker als alle bürgerlichen Fraktionen.

Das erfreulichste ist aber, dass die langjährige rechtsbürgerliche SVP/FDP-Mehrheit im Emmer Einwohnerrat

endlich Geschichte ist. Zusammen mit der CVP hat «Mitte-Links» nun endlich eine knappe 21:19-Mehrheit. Wir dürfen also hoffen, dass wir in Zukunft bei Abstimmungen wieder öfter knapp gewinnen statt knapp verlieren!

Das ist umso wichtiger, weil auch in den nächsten Jahren in Emmen wieder viele wichtige Entscheide anstehen. Der gewichtigste «Brocken» ist dabei die Schulinfrastruktur: Emmen wird in den nächsten Jahren zusätzlichen Schulraum für rund 1'000 SchülerInnen vom Kindergarten bis zur Sekundarschule bereitstellen müssen. Geschätzte Kosten: 190 Millionen Franken. Und weil in Emmen bekanntlich jeder ausgegebene Franken zuerst zweimal umgedreht wird, werden wir massiv dafür kämpfen müssen, dass dieser Schulraum rechtzeitig, schülergerecht und ökologisch nachhaltig erstellt wird.

Patrick Graf, Einwohnerrat Emmen

GRÜNE KRIENS

KRIENSER GRÜNFLÄCHEN SCHÜTZEN

In Kriens dürfen in den nächsten 15 Jahren keine neuen Bauzonen geschaffen werden. Das fordert unsere Initiative, welche im Mai 2019 mit über 800 Unterschriften eingereicht wurde. Aufzonungen und Umzonungen innerhalb der Bauzone bleiben weiterhin möglich. Dadurch werden die schrumpfenden Grünflächen in Kriens geschützt und erhalten. Das massive Wachstum der letzten Jahre soll wieder in verträglichere Bahnen gelenkt werden.

Die Gegner der Initiative wenden ein, dadurch werde Wachstum in der Stadt Kriens verhindert. Dabei verfügt die Stadt Kriens noch über Baulandreserven in der Grösse des Rotsees und ist in den letzten Jahren bereits massiv gewachsen. Zwischen Eichhof und dem Bahnhof Mattenhof sind in den letzten fünf Jahren hunderte von neuen Wohnungen entstanden. Wachstumssorgen hat die Stadt Kriens keine!

Viel mehr müsste man sich in Kriens einmal die Frage stellen: Was für ein Wachstum man will und welche Folgen ein solches Wachstum hat. Die GRÜNEN Kriens bemängeln dieses planlose Wachstum seit langem. Die Konsequenzen zeigen sich mit dem Krienser Jahresabschluss 2019: ein Defizit von fünf Millionen Franken. Während die Steuereinnahmen und die Bevölkerungszahl nur langsam wächst, steigen die Staatsausgaben, z.B. die Infrastrukturkosten spürbar. Deshalb braucht es einen Marschhalt. Für das zukünftige Wachstum braucht es eine Strategie und Zeit.

Deshalb braucht es am 27. September ein JA zur Gemeindeinitiative «Einzonungsmoratorium für 15 Jahre».

Raoul Niederberger
Fraktionschef GRÜNE Kriens

GRÜNE STADT LUZERN

STADTKLIMA-INITIATIVE EINGEREICHT

Die Stadt soll Massnahmen zum Schutz und zur Vernetzung von unversiegeltem Land ergreifen, um dessen positive Wirkung auf das Stadtklima sowie dessen ökologische Funktion langfristig zu gewährleisten. Dies ist die Hauptforderung der Stadtklima-Initiative, die die GRÜNEN zusammen mit den Jungen Grünen in der Stadt Luzern lanciert haben. Am 18. Juni konnte die Initiative mit 1062 gültigen Unterschriften eingereicht werden.

Dies dank fulminanten Sammelstart und besonderen Standaktionen mit musikalischer Unterstützung: Christa Wenger, Christov Rolla und Lukas Bäurle spielten auf und sorgten so für zusätzlichen Schwung für die Initiative.

Martin Abele
Präsident und Grossstadtrat GRÜNE Stadt Luzern

ANALYSE

NOCH ETWAS MEHR GRÜN STATT GRAU

Der erste kommunale Wahlgang 2020 fand am 9. Februar 20 statt. Wenn diese Ausgabe des Rundbriefes erscheint sind bereits mehr als 6 Monate ins Land gegangen. Bedingt durch die Corona Pandemie wurde der zweite Wahlgang auf den 28. Juni 20 verschoben und somit wurde dies vermutlich die längste dauernde Zeit zwischen den einzelnen Wahlgängen. Der zweite Wahlgang zeigte sich damit aber auch zu einer Herausforderung, da keine Podien veranstaltet werden konnten. Demgegenüber zeigte sich die Flexibilität der Kandidierenden, sich zu präsentieren.

Wieder einmal mehr wurden die GRÜNEN und Jungen Grünen von der Bevölkerung unterstützt, die ökologischen und sozialen Anliegen sind nach wie vor im Vordergrund. Der Stimmenzuwachs von total 6.7% im gesamten Kanton Luzern ist erfreulich und beachtlich. Dies ist ein Resultat aus jahrelanger, hartnäckiger und konsequenter Arbeit und zeigt, dass wir nach wie vor auf dem richtigen Kurs sind und dranbleiben müssen/wollen.

Ehrlicherweise muss gesagt werden, dass die stärksten Resultate in den urbanen Gebieten des Kantons erzielt wurden. Sursee (+11.1%), Luzern (+7.16%), Kriens (+5.74%), Horw (+4.5%) und Emmen (+2.91%). Es grünt in den städtischen Gebieten!

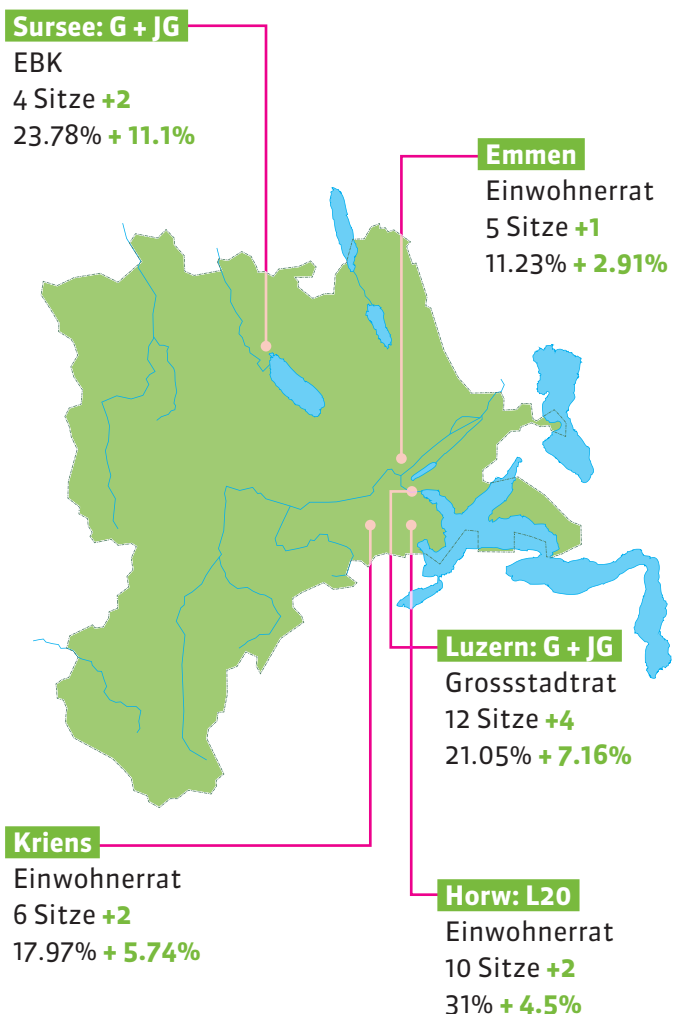
Das wohl eindrücklichste und auch überraschendste Ergebnis hat Maurus Frey hervorgebracht. Er kandidierte für den Stadtrat und das Stadtpräsidium. Er wurde als einziger Kandidat, mit einem Vorsprung von rund 500 Stimmen auf die erste Bisherige, gewählt! Alle anderen sieben Kandidat*innen hatten die Wiederwahl nicht geschafft.

Die Resultate des zweiten Wahlganges, vor allem in Kriens und Sursee wurden mit Spannung erwartet. Gleichzeitig waren die einen oder anderen auch froh, wenn die Wahlen endlich durch und damit wieder zur Tagesordnung gegangen werden kann.

Mit 2739 Stimmen für das Stadtpräsidium hat Maurus Frey ein sehr gutes Resultat erzielt. Dieses Resultat, wie auch das eindrückliche aus dem ersten Wahlgang zeigen, dass für die Krienserinnen und Krienser eine GRÜNE Beteiligung an der Exekutive unabdingbar ist. In Horw verpasste Jörg Stalder von der L20 wegen 21 Stimmen die Wiederwahl. Im zweiten Wahlgang reichte es wegen 82 Stimmen nicht. Die Geschichte dazu wäre zu lang für diesen Text. Leider haben wir GRÜNEN es einmal mehr erlebt, dass wir im ersten Wahlgang ein super Resultat erhalten, das dann aber im Zweiten nicht mehr gleich stark unterstützt wird.

Dies und die grossartigen Resultate in Sursee, Emmen und Luzern spornen uns an weiter für einen ökologische und soziale Politik einzustehen. Darum auch ein herzliches und grosses Dankeschön. Danke allen welche kandidiert hatten, sich getraut hatten den «Chopf use zha» und für die GRÜNE Bewegung und deren Anliegen einzustehen. Danke allen, die organisiert und koordiniert haben. Danke allen, die Plakate stellen gegangen sind und diese auch wieder abgeräumt hatten. Und danke allen die gewählt und ihr Umfeld zum Wählen animiert haben. Bitte leite diesen Dank deine Bekannten, welche sich engagiert haben, weiter, das ist wichtig und das braucht. Denn nach den Wahlen ist vor den Wahlen! In nicht mal mehr vier Jahren sind die nächsten kommunalen Wahlen und wir wollen noch mehr Sitze gewinnen. Vor allem auch auf dem Land. Darum sprich über unsere Themen und unsere Erfolge, poste auf Facebook und Instagram, was wir erreichen und wofür wir einstehen und mache Dir jetzt schon Gedanken, wie du bei den nächsten Wahlen mitgestalten kannst. Ganz herzlichen Dank.

Hannes Koch
Vizepräsident GRÜNE Kanton Luzern





Michelle Meyer und Carlo Schmid,
neues Co-Präsidium Junge Grüne
Kanton Luzern

CO-PRÄSIDIUM SAGT ADIEU

Nach über 3,5 Jahren im Amt verabschieden wir uns aus dem Co-Präsidium der Jungen Grünen Kanton Luzern. Die geplante Vollversammlung am 1. Mai war virusbedingt nicht möglich, sodass wir bis zur Vollversammlung im Juli noch ein bisschen länger im Amt blieben.

Vor dreieinhalb Jahren hatte Jona bereits etwas politische Erfahrung im Vorstand. Jonas liess sich als Neuling direkt ins Präsidium wählen. Im Rundbrief vom Herbst 2016 betitelten wir uns als «Frischling und alten Hasen». Heute nennen wir uns lieber «good cop und bad cop». Wer davon wer ist, sei mal dahingestellt. Wir dürfen auf eine extrem lehrreiche, intensive und vor allem erfolgreiche Zeit zurückschauen. Dass wir zu dieser Zeit die Jungen Grünen präsidieren durften, in der wir unzählige kreative und coole Aktionen durchführten, tolle Kampagnen auf die Beine stellten, professionelle Wahlkämpfe geschmissen haben, über 1500 Unterschriften an einem Tag sammelten, eine Klimabewegung mit auf die Beine stellten, uns aktiv an zahlreichen Abstimmungskämpfen beteiligten, den Einzug in den Kantonsrat schafften und im Stadtparlament einen zweiten Sitz eroberten, erfüllt uns mit Stolz. Die Aufzählung jetzt war lang und wir könnten gerne noch viele weitere Sachen reinnehmen. Es ist unglaublich, was wir als Jungpartei alles gemeinsam erreichen konnten und es tut gut, auf solch eine Zeit zurückschauen zu können.

Wir wollen uns an dieser Stelle ganz herzlich bei allen bedanken, die uns diese Zeit ermöglicht haben. Beim Vorstand, ohne den gar nichts möglich wäre. Bei unseren Mitgliedern: Ihr seid die coolste Basis, die man haben kann und letztendlich jene, die uns als Partei ausmachen. Bei den Grünen, die uns immer wieder unterstützen. Wir wünschen unseren Nachfolger*innen, Michelle Meyer und Carlo Schmid alles Gute, viel Ausdauer und Freude im neuen Amt. Danke euch!

Jona Studhalter und Jonas Heeb

Rückblick Wahlen Stadt Luzern

Im April 2019 sind wir Jungen Grünen zusammengesessen und haben Ziele für die Grossstadt- und Stadtratswahlen definiert: Zwei Sitze, eine volle Liste, stärkste Jungpartei bleiben und eine Stadtratskandidatur, die mehr Stimmen als die SVP macht.

Ein Jahr später haben wir alles erreicht, was wir optimistisch, kühn und mutig an diesem lauen Frühlingsabend auf einer Luzerner Dachterrasse formuliert haben: Im Stadtparlament darf neben unserer bisherigen Irina Studhalter neu auch der abtretende Co-Präsident Jona Studhalter Platz nehmen. Mit 45 Kandidierenden auf der Jungen Grünen Liste (28 Frauen/17 Männer) hatten wir am zweitmeisten Kandidierende aller Parteien und den Titel der stärksten Jungpartei holten wir mit 3,7% Wähler*innenanteil. Zu guter Letzt holte unser Stadtratskandidat im ersten Wahlgang sage und schreibe 7545 Stimmen und hat damit nicht nur den SVP-Kandidat um mehr als 2000 Stimmen distanziert, sondern liegt nur 1500 Stimmen hinter der bisherigen glp-Kandidatin. Wir möchten allen von Herzen Danken für die Unterstützung und freuen uns auf die kommende Legislatur.



REORGANISATION

MEHR ALS EINE UMBENENNUNG: UNSER SEKI IST NUN EINE GESCHÄFTSSTELLE

Die GRÜNEN Kanton Luzern haben ihr Sekretariat reorganisiert: Wir haben es mit mehr Kompetenzen und Verantwortung ausgestattet, die Stellenprozente aufgestockt, es in Geschäftsstelle umbenannt und Gian Waldvogel als Leiter eingesetzt.

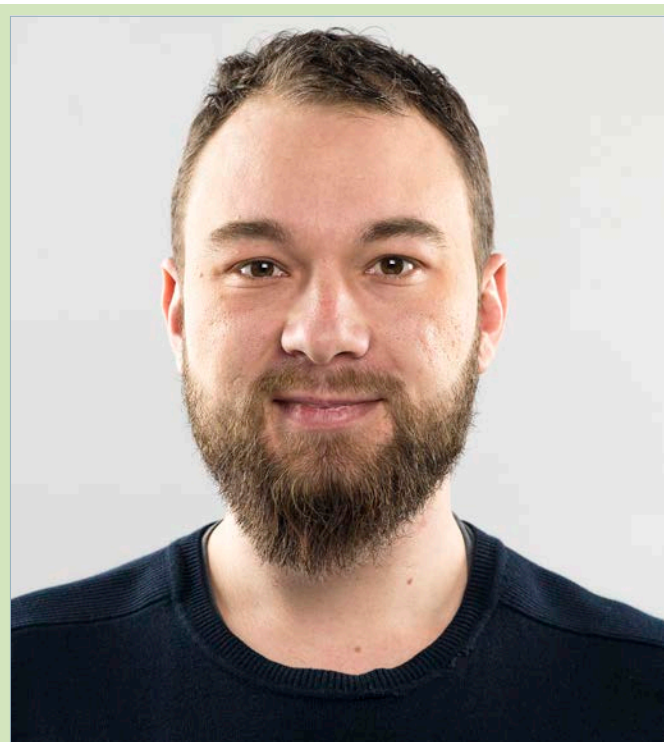
Um die Jahrtausendwende: Die GRÜNEN Luzern heissen «GRÜNEs Bündnis» und im Adressverzeichnis wird neu das Merkmal «E-Mail» erfasst. Die politischen Themen gleichen den heutigen: Ebisquare, Velo- und S-Bahn-Förderung, das Hockeyschläger-Temperaturdiagramm. Und trotzdem ist das politische Leben gemächlicher, so ganz ohne Smartphone und Social Media. Aus dieser Zeit stammt die Organisationsstruktur unseres Sekretariats. Es verwundert deshalb nicht: Multimediales Campaigning, erhöhte Anforderungen an die Seki-Leistungen und eine ineffiziente Aufteilung von Kompetenzen und Verantwortungen überlasteten das Sekretariat einerseits systematisch, andererseits war auch die Parteileitung stets in die operativen Aufgaben involviert.

PROFESSIONELLER KOORDINIEREN UND KOMMUNIZIEREN

Über die letzten Monate haben wir die Prozesse geprüft und in einem Funktionendiagramm neu aufgestellt. Der Mitgliederzuwachs und die Wahlerfolge von 2019 ermöglichten uns, die Stellenprozente auszubauen: Mit neu 120 % (statt 80) fangen wir die erhöhten Anforderungen an die Geschäftsstelle ab und entlasten die Parteileitung von einigen operativen Aufgaben. Richtig gelesen: Unser Seki ist jetzt die Geschäftsstelle – mit einem Leiter, welcher die Verantwortung über alle Prozesse und Aufgaben der Geschäftsstelle trägt (siehe nebenan).

Wichtig in dieser Reorganisation: Wir leben von freiwillig Engagierten und das wird so bleiben – denn wir professionalisieren nicht das politische Engagement, sondern dessen Koordination und Kommunikation. Und wir haben sorgfältige Kontrollmechanismen und Rechenschaftspflichten in die Prozesse eingebaut. Damit wir unsere politische Arbeit noch effektiver machen und trotzdem basisdemokratisch bleiben. Und last but not least: Als Kosenamen darf man der Geschäftsstelle weiterhin Seki sagen.

Rahel Estermann
Vorstand GRÜNE Kanton Luzern



GIAN WALDVOGEL, GESCHÄFTSSTELLENLEITER

Am 9. März hat der Vorstand Gian Waldvogel als Leiter der Geschäftsstelle der GRÜNEN Luzern gewählt. Bereits seit Anfang Jahr hat er sein Pensum auf 80 Prozent erhöht, seit Anfang April trägt er die Verantwortung für die Koordinations- und Kommunikationsdrehzscheibe. Wie will Gian diese Rolle leben? «Wir sind und bleiben eine vom Dialog geprägte Partei.»

Viele kennen Gian seit langem: Als Co-Präsident der Jungen Grünen Luzern (2011 bis 2015), als Journalist bei zentralplus (2016 bis 2018) oder aufgrund seiner bisherigen Arbeit im Sekretariat (seit Herbst 2018). Im Seki hat Gian in drei Wahlkämpfen schon viel erlebt und mit seiner Art und Arbeit zum Erfolg beigetragen. «Ich bin ein offener Mensch und vielseitig interessiert, ich kann gut zuhören und bin kritikfähig» – wichtige Eigenschaften für die Arbeit mit Ehrenamtlichen! Diese bleiben zentral – und trotzdem ist eine gut funktionierende Geschäftsstelle wichtig, wie Gian betont: «Um die Ortsgruppen und ihre je eigene Kultur zu stärken, um die Mitgliederbasis aus- und die partizipativen Prozesse aufzubauen.» Wir freuen uns auf deine Arbeit, Gian!

WILLKOMMEN MICHELLE

MICHELLE MEYER ARBEITET NEU IN DER GESCHÄFTSSTELLE



Klima- und Frauenstreikaktivistin, Co-Präsidentin Junge Grüne, Studentin für Politikwissenschaften und seit Anfang April auch administrative Mitarbeiterin in der GRÜNEN Geschäftsstelle. Michelle Meyer lebt Politik – und sie ist zugleich auch ein wichtiges Vorbild für eine neue Generation voller engagierter Persönlichkeiten in Luzern. Wie sie das alles unter einen Hut bringt? Das hat vielleicht auch mit ihren anderen Leidenschaften zu tun: Fitness und vegane Ernährung. So bleibt sie ausgeglichen, gesund und belastbar.

Wenig verwunderlich hat die 22-Jährige in kurzer Zeit schon tolle Akzente gesetzt in der Geschäftsstelle. Nicht nur mit administrativen Arbeiten oder der Betreuung unserer Mitglieder – Michelle hat auch mit Campaigning-Ideen oder auf den Sozialen Medien viel neue Impulse gesetzt. Seit Anfang August ist sie nun in einem 40-Prozent-Pensum festangestellt. Es freut mich sehr, zusammen mit Michelle die GRÜNEN Luzern in die Zukunft zu begleiten.

Gian Waldvogel

VERABSCHIEDUNG REBEKKA

LIEBE REBEKKA,



Rebekka feiert das Ergebnis der Kantonsratswahlen am Wahlsonntag, 31. März 2019 im Cargo-Bike.

Seit März 2017 hast Du im Seki der GRÜNEN Kanton Luzern das Funktionieren der GRÜNEN Partei zuverlässig garantiert. Schon wenige Monate nach deinem Start war das Seki nicht mehr wieder zu erkennen. Du hast nicht nur physisch alles auf Vorderfrau gebracht und den sich angesammelten Aktivisten-Krempel in die Reuss und das Staatsarchiv gekippt, sondern auch den Betrieb der GRÜNEN gehörig revolutioniert! Du hast fröhlich-aufgeräumte Stimmung verbreitet, was fortan

in einem lebendigeren Seki und auch auf Nummer 041 360 79 66 für alle zu spüren war.

In den wilden Wogen des Parteibetriebs, warst Du der zuverlässige und weitsichtige grün-weiße Leuchtturm! Das haben Mitglieder, Vorstand und alle weiteren Engagierten geschätzt und das werden wir auch vermissen. Schlussendlich ist für dich die Reorganisation vom Sekretariat zur Geschäftsstelle der Moment, an welchem Du andere berufliche Wege gehen willst.

Ich danke dir vielmals für deine Arbeit und diesen Einsatz. Ein Einsatz, der weit über das hinausgereicht hat, was in einem ordentlichen Arbeitsverhältnis eigentlich so reinpasst. Grün-aktiv war nicht nur dein Arbeitsalltag, sondern sind auch deine zahlreichen Engagements für LGBTIQ*-Rechte, deine kommunalen und kantonalen Kandidaturen oder gerade die ad-hoc laufende administrative Unterstützung einer Bio-Pionier-Gärtnerei.

Gemeinsam haben wir viele Abenteuer, Herausforderungen und Glücksmomente erlebt. Es fällt mir persönlich schwer «Frau Bekka» ziehen zu lassen. Wir GRÜNEN wünschen dir alles Gute. Merci.

Maurus
für Vorstand und GRÜNE Kanton Luzern

PORTRAIT

LUKAS WALTHER BEREITET DEN WEG FÜR DIE NÄCHSTE GRÜNE INITIATIVE



Lukas Walther mit Autor Fabio Banz

Lukas Walther wurde am 21. Juni 1996 geboren. Mitglied bei uns GRÜNEN ist er seit ungefähr drei Jahren. Wir treffen uns am zum Interview im «Parterre» Luzern.

Auf die Frage, wieso er Mitglied bei uns geworden ist, entgegnet Lukas: «Ich war schon immer politisch interessiert, auch wegen der Klimafrage. Irgendwann kam dann ein Punkt, wo ich erkannte: Man kann sich nicht immer nur beschweren, sondern muss auch handeln». Und so wurde er aktives Mitglied.

Lukas ist vor allem in seiner Heimatregion Sursee, aber auch in Luzern aktiv. An beiden Orten hilft er bei der Organisation von Aktionen in Zusammenhang mit Initiativen mit (Unterschriften Sammeln und so ähnlich). Für Lukas ist kommunale Politik etwas sehr Wichtiges, denn er sagt: «Eine gute Politik kann nur dann funktionieren, wenn die Strukturen auf der kommunalen Ebene gewährleistet sind».

Beim Stichwort «Aktionen und Initiativen» kann Lukas über ein wichtiges Projekt berichten, dass er für die GRÜNEN Luzern begleitet: Die Lancierung einer kantonalen Initiative zusammen mit den Jungen Grünen.

Seit Anfang 2020 leitet er die Arbeitsgruppe, welche zuerst Ideen sammelte, diese nach Kriterien wie Erfolgchancen und öffentlicher Wirkung gewichtete und in einem anschliessenden Online-Workshop mit 25 Mitgliedern vier konkrete Initiativ-Vorschläge intensiv

diskutierte. Kurz vor den Sommerferien ist ein wichtiger Meilenstein geschafft: «Die Vorstände der GRÜNEN und Jungen Grünen haben sich entschieden, die Ausarbeitung der Initiative für «attraktive Zentren» zu lancieren. Das ist nur der Arbeitstitel – das Ziel sind attraktive Kantonsstrassen in den Gemeindezentren, die den Verkehr durchlassen, aber gute Aufenthaltsqualität aufweisen, so dass man auch am Strassenrand ein Café trinken kann und ausreichend Platz zum Flanieren hat.» Dank der guten Koordination von Lukas ist dieses wichtige Vorhaben auf gutem Weg – zwei Arbeitsgruppen bereiten den Vorschlag nun so auf, dass wir Mitglieder bereits im Herbst über die Lancierung entscheiden können. «Wir werden bald umfassend über die Initiative informieren, zuerst braucht es aber noch etwas Feinjustierung», sagt Lukas.

Neben seinem grossen politischen Engagement richtet er auch für seine Berufslaufbahn den Blick in die Zukunft. Vor kurzem hat Lukas den Bachelor in Jura gemacht und möchte nun den Master anschliessen.

In seiner Freizeit wandert er gerne, singt in einem Chor und ist auch für die JUBLA aktiv.

Das Interview führt Fabio Banz, Aktivmitglied OG Willisau

AGENDA



Hier eine Auswahl der grünen Termine. Alle Termine und nähere Informationen zu den einzelnen Terminen finden sich auf www.gruene-luzern.ch

AUGUST / SEPTEMBER

- 27.8. Mitgliederversammlung GRÜNE Stadt Luzern
- 31.8. Jagdgesetz: Biber-Wanderung – Spuren in urbanen Räumen. Mühleplatz, 18:30 Uhr
- 19.9. GRÜNE Lounge Jahresanlass
- 27.9. Abstimmungssonntag

OKTOBER

- 13.10. MV GRÜNE Kanton, Parolen fassen für Abstimmungen vom 29. November
- 24.10. Delegiertenversammlung GRÜNE Schweiz

NOVEMBER

- 09.11. Palaver: Palaver: Ich reise, also bin ich.
- 27.11. Dankbar
- 29.11. Abstimmungssonntag

GESUCHT FÜR EBIKON: PRÄSIDENT*IN, AKTIVIST*IN, MITDENKER*IN

Du wohnst in Ebikon und möchtest aktiv am politischen Leben teilnehmen?
Du bist interessiert, die GRÜNEN Anliegen in einer Kommission zu vertreten?
Du möchtest den Aufbau des Einwohnerrats in Ebikon mitprägen?

Dann bist du genau unser Mensch!

Melde dich bei Gian Waldvogel, Geschäftsleiter GRÜNE Kanton Luzern:
geschaeftsstelle@gruene-luzern.ch, oder per Telefon unter 041 360 79 66.
Wir freuen uns, Dich kennen zu lernen.

Ortsgruppe Ebikon

